

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext findet sich im Tempel-Einweihungsgebet von König Salomo und steht im 1. Buch der Könige, Kapitel 8 Vers 29 :

*Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet.*

Der Lehrtext zur Losung steht im Johannesevangelium, Kapitel 20 Vers 19 und lautet:

*Am Abend dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!*

Am ersten Tag der Woche, dem Sonntag; zwei Tage nachdem Jesus gekreuzigt worden war, befanden sich die in Jerusalem verbliebenen Jüngerinnen und Jünger immer noch im Panikmodus - trotz der Erfahrungen, die einige am leeren Grab Jesu gemacht hatten. Die Tür zur Gemeinschaftsunterkunft war verrammelt, die Luft stand miefig im Raum. Kein frische Brise ermöglichte es, dass der allgegenwärtige Angstschweißgeruch abziehen konnte.

Und dann war plötzlich Jesus, der Auferstandene, für alle erkennbar in ihrer Mitte. Er sprach "Friede sei mit euch". Er tröstete seine Getreuen, befreite sie aus ihrer Angststarre. Er sandte sie inspiriert mit der Kraft des Heiligen Geises als Friedensboten hinaus in eine unfriedliche Welt.

Genau dies ist bis heute und wird auch in Zukunft der Zweck und die Bestimmung unseres Sonntagsgottesdienstes sein: Wer ihn besucht, tut dies, um Jesus, das Wort Gottes, zu erleben, um Trost und Befreiung von der eigenen Angst zu erfahren und aufgeladen mit Hoffnung und der Kraft des Heiligen Geistes in die kommende Woche entlassen zu werden, um das eigene Leben und die Welt friedlicher und liebevoller zu gestalten.

Im Gottesdienst - das zumindest ist die Idee - soll der Himmel auf Erden, das Reich Gottes, das einem Samenkorn gleich schon seit 2000 Jahren in der Welt wirkt und wächst, sichtbar und hörbar werden als sonst im Alltag, so dass die Besucher inspiriert, beschwingt und aufbaut werden, um - jeder auf seine Weise - Jesus

nachfolgen zu können.

In der Theorie sollte das immer so sein, aber in der Praxis kriegt man halt nicht immer das, was man gerne hätte. Da geht so mancher unbefriedigt aus der Kirche wieder heraus. Und wenn doch - wenn einen vor zwei Wochen die Predigt tief berührt hat, wenn einem der Prediger mit treffsicherer Formulierung die Lösung der eigenen Probleme klar vor Augen führte - dann passiert es - verflixt und zugenäht - dass man sich einfach nicht mehr daran erinnern kann! Man weiß nur noch, dass die Predigt wirklich, wirklich gut war...

So läuft das eben mit dem senfkorngleichen Gottesreich hier im irdischen Jammertal: Häufig werden die wunderbarsten Inspirationen vom Alltag zugeschüttet.

Aber das schadet nichts, weil man den Weg zurückfinden kann in die Gemeinschaft, in die gottesdienstliche Feier oder wo immer man himmlische Inspiration, inneren Frieden, Trost, Wegweisung und Stärkung empfängt.

Es muss nicht zwangsläufig der Sonntagsgottesdienst sein.

Bei König Salomo (in unserem Losungstext) war dieser Ort der neu erbaute Tempel, an dem das Volk zusammenkam und Opfer darbrachte. Das prachtvolle Gebäude allein erzählte schon in seiner Ausgestaltung von der Herrlichkeit Gottes. Das Opfer, die Gebete, das anschließende, gemeinsame Essen ließen Wirklichkeit werden, was heute noch in der Kirche beim Abendmahl gesagt wird:

*Seht und schmeckt, wie freundlich der Herr ist.*

Manche Leute, die man selten im Gottesdienst sieht, behaupten ja gerne: "Genau das erlebe ich, wenn ich sonntags mit meinem Hund in die Natur gehe."

Hm - mag sein, aber so ganz traue ich dem Braten nicht.

Wissen Sie, was mir da fehlt?

Die Gemeinschaft, das Gebet, und ein Zeichen der Gegenwart des auferstandenen Herrn: Zum Beispiel das "Friede sei mit euch", mit dem er seine Jünger begrüßte.

Ganz anders erlebte ich es neulich in einer Onlinekonferenz mit evangelischen Christen aus Ghana. Die begrüßten uns mit den Worten: "Der Friede des Herrn sei mit euch."

Das war ein Zeichen! Dadurch bekam alles, was folgte, einen ganz anderen Charakter.

Auch wenn wir tausende Kilometer auseinander wohnten und uns vorher noch nie gesehen hatten, fühlten wir uns als weltweite Gemeinschaft, die sich im Namen Jesu versammelte - und das, obwohl wir gar keinen Gottesdienst feierten. Trotzdem bekamen wir eine Ahnung, was es bedeutet, wenn es im Vaterunser heißt:

*Dein Reich komme.*

Worauf will ich hinaus?

Wenn wir aufmerksam sind, können sich viele Orte in Stätten verwandeln, in denen uns der Geist Gottes berührt, in denen der Gottes Name geheiligt wird und das Reich Gottes Gestalt annimmt.

Wir selber können dazu beitragen. Wir können Menschen Gutes tun und so aus dem Grau des Alltags einen Schimmer des Gottesreiches herabstrahlen lassen. Wir können unsere Mahlzeiten mit einem Tischgebet heiligen. Ganz Mutige können probieren, was die Afrikaner taten, nämlich ihren Mitchristen den Frieden Gottes zu wünschen statt "guten Tag". Und überhaupt hilft es, regelmäßig zu beten und zu singen, wenn man auf Tuchfühlung mit dem HErrn und seinem Reich bleiben will.

Damit zeigen wir: Wir wollen es uns nicht einfach nur gutgehen lassen, nach dem Motto: *Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.* (Jes 22,13; 1.Kor 15, 32)

Sondern:

An diesem Ort, in diesem Moment wird Gottes Name geheiligt. Hier scheint das Reich Gottes in diese unfriedliche Welt hinein; und ja: vielleicht mögen wir morgen tot sein, aber übermorgen wollen wir mit Gottes Hilfe auferstehen.

Lasst uns beten:

Segne uns, o Herr!

Lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Lass uns zu deinen Friedensboten werden, zu Friedensstiftern.

Nimm uns auf in dein Reich

und bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!

Amen.